

Stadt Leverkusen
- Der Oberbürgermeister -

05. NOV. 2012

Eingegangen

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

1. 0 B o. V. i. A. z. l.
2. 0+2 IV z. l.
3. 0+0-10 z. w. B.

Bürgerantrag:

Änderungsantrag zur Verwaltungsvorlage Nr. 1796/2012

MW 05/11.

Der Antragsteller

stellt

[REDACTED] stellt folgenden Änderungsantrag:

1. Kita Weichselstraße: Abriss und Grundstücksveräußerung
2. Kita Netzestraße: Anbau zur Erweiterung auf 4 Gruppen
3. Anbau an das VHS Gebäude/Elbestraße mit Hinzunahme des Geländes des Gebäudes Elbestraße 23, daraus Entstehung der neuen Sternenschule an der Elbestraße.
4. Komplette Veräußerung des derzeitigen Geländes der Sternenschule an der Masurenstraße.
5. Kita Bodestraße: zeitliche Auslagerung mit folgendem Abriss und Neubau.
6. Verkauf des Sportgeländes im Friedenspark, dass derzeit nur noch gelegentlich von dem Verein der Bogenschützen genutzt wird.

Motive für den Änderungsantrag:

Seit Juni 2012 trägt sich die Stadtverwaltung mit dem Gedanken, die Sternenschule an der Masurenstraße zu schließen und mit der Löwenzahnschule, an der Netzestraße, zusammenzulegen.

Die Eltern der betroffenen Kinder sind mit dieser Lösung aus den verschiedensten Gründen nicht einverstanden. Rheindorfer Bürger und betroffene Eltern haben Ihren Unwillen bei einer Unterschriftensammlung, mit hunderten von Unterschriften, dokumentiert.

Diese Listen werden Herrn Oberbürgermeister Reinhard Buchhorn zu einem späteren Zeitpunkt übergeben.

I. Begründung zum Schulweg:

1. Der Schulweg wird für die 5 ½ bis 10 Jahre alten Kinder viel zu gefährlich. Kinder bis zu 10 Jahren, können nicht einschätzen, ob und in welcher Geschwindigkeit sich ein Auto auf sie zubewegt. Durch die zahlreichen Straßenquerungen wären sie aber dazu gezwungen.
2. Das Motto der Rot-Grünen Landesregierung: "kurze Wege für kurze Beine" findet nicht die geringste Beachtung, obwohl damit ein qualitativ hochwertiges und wohnungsnahes Grundschulangebot in NRW gewährleistet werden soll. (8. Schulrechtsänderungsgesetz).
3. Ein Schulbus ist nicht finanzierbar. Ein Transport mit dem öffentlichen Personennahverkehr ist für diese Altersklasse nicht realisierbar. Beim Verpassen der Haltestelle sind Kinder dieser Altersklasse nicht in der Lage, sich neu zu orientieren und würden sich vollkommen verlaufen.
4. Die Möglichkeit eines „Walking Bus“, ein Transport der Kinder in Begleitung von

Erwachsenen, ist aus unserer Sicht, aus versicherungstechnischen, organisatorischen und verantwortungsvollen Gründen nicht durchführbar.

5. Viele alleinerziehende Eltern sind aber aus arbeitszeitlichen Gründen nicht in der Lage, ihre Kinder 4 Jahre lang persönlich in die Schule zu bringen, sodass ein alleiniges Bewältigen des Schulweges durch die Kinder, in vielen Fällen unabdingbar ist.
6. Da Kinder in diesem Alter in ihrem Handeln unberechenbar sind, würde in vielen Fällen der für Kinder als Schulweg zu gefährlich eingestufte Friedenspark als Abkürzung genommen werden.
7. Rheindorfer Väter und Mütter sind keineswegs zu faul ihre Kinder zu Fuß zur Schule zu bringen, sondern es ist eine zeitliche und organisatorische Unmöglichkeit, wenn man von einer Mutter verlangt eine gesamte Wegstrecke von Rheindorf nach Wiesdorf täglich in ihren Alltag mit mehreren Kindern einzubauen. Die wenigsten Mütter in Rheindorf verfügen über einen Zweitwagen, der den Schultransfer zu einem Kinderspiel macht. Der Einfluss der Jahreszeit einmal ganz abgesehen, wenn im Winter noch Eis und Schnee hinzukommen.

II. Zum Schulgebäude Netzstraße:

1. Es entsteht ein zu geringes Platzangebot, wenn beide Schulen in ein Schulgebäude zusammengefasst werden. Auch wenn man dabei noch nicht einmal die zeitgemäßen pädagogischen Konzepte mit in Betracht zieht, sind 1.962 qm doch recht beengt, für eine solch hohe Schülerzahl im offenen Ganztage.
2. Bei diesem begrenzten Raumangebot ist der Aufwand für die bevorstehende Inklusion noch gar nicht mit bedacht. Die Quadratmeterzahl würde sich noch verringern, wenn die für Kinder mit Handicap nötigen **Umbauten** stattfinden würden. Wenn diese aber **nicht stattfinden**, werden diese **Kinder von Anfang an ausgegrenzt**, was dem Konzept der Inklusion wohl vollkommen widerspricht.

III. Dezentralisierung der Kita Standorte und Grundschulstandort:

1. Eine gleichmäßige Verteilung der Kita Standorte, in ganz Rheindorf, hält die Wege der betroffenen Familien in einen machbaren Rahmen.
2. Durch den bekannten hohen Migrationshintergrund, haben wir in Rheindorf, viele Familien mit Kindern in den verschiedensten Altersstufen. Sodass es einer Mutter **unzumutbar** ist, ihre Kinder unter solch dann entstehenden Langstrecken, **regelmäßig** in Kita und Schule zu bringen.
3. Die Folgen wären **unregelmäßige Kita als auch Schulbesuche**, was der Bildung und Integration der Kinder nicht zum Vorteil gereichen wird.
4. Schon heute haben Kinder mit Migrationshintergrund in vielen Fällen einen schweren Start, da die deutsche Sprache bei manchen von ihnen im Hintertreffen ist. Kommen in solchen Fällen noch vermehrte Fehlzeiten hinzu, kann man sich über den Bildungsstand schon jetzt seine Gedanken machen. Dieses hindert in den Klassen auch den gesamten Lernvorschritt. Die Bildung bleibt auf der Strecke.

5. Da die Integration der zahlreichen Kinder mit Migrationshintergrund im Vordergrund stehen sollte, ist die **Klein-Grundschule** nur von **Vorteil**, da sich dort **alle Nationen mischen**. Bei einer **Groß-Grundschule** wäre **die Gruppenbildung** der einzelnen Nationen aber nicht zu vermeiden.

Fazit:

Dieses widerstrebt sowohl der Integration, als das es garantiert auch den Schulfrieden stören würde.

IV. Das VHS-Gebäude als beste Lösung:

1. Eine zentrale Klein-Grundschule mit sicheren kurzen Wegstrecken für die Grundschüler von 5 ½ bis 10 Jahren.
2. Das für die jetzigen Institutionen von Kindergarten Elbestraße und Käthe-Kollwitz Gesamtschule (Klassen 5-6) bessere soziale Umfeld.
Die zum jetzigen Zeitpunkt unterrichtete Klientel der VHS von jungen Erwachsenen passt in ihrem Verhalten und ihrer Altersstruktur nicht zwischen Kinder im Kleinkindesalter, als auch der Sekundarstufe 1. Es wird geraucht, gepöbelt und Passanten werden unflätig angemacht. Eltern beider Einrichtungen sind mit diesem Zustand nicht zufrieden.
3. Die Entstehung einer Grundschule an dieser Stelle, rundet das Bildungsangebot in Rheindorf-Nord aber vollständig ab und wäre in ihrer Gesamtheit stimmig.
4. Das gesamte Gelände könnte in sich geschlossen werden, und bietet so nicht mehr die Möglichkeit zu den derzeit häufigen nächtlichen Ruhestörungen, wobei häufig die Polizei einschreiten muss, damit auf dem Gelände nicht randaliert oder städtisches Eigentum zerstört wird.

V. Vorteile dieses kompletten Grundstückverkaufs:

Durch den **gesamten Verkauf** des Grundstücks an der Masurenstraße, wird dieses zu **interessanten Bauland** werden. Eine zentrale Anbindung an die Autobahn und die S-Bahn, mit guten Einkaufsmöglichkeiten und ärztlicher Versorgung, kann viele junge Familien in ein Neubaugebiet mit Einfamilienhäusern bringen. Das würde unser Rheindorf-Nord aufwerten.

Außerdem ist die zentrale Lage von Kita und Grundschule direkt auf der gegenüberliegenden Seite ein guter Grund nach Rheindorf zu ziehen. Dieses würde die **„soziale Stadt- Rheindorf-Nord“** auszeichnen und zu einem attraktiven Wohnraum machen. Bei **Teilverkäufen**, zwischen neuer Großkita und Sportplatz, sehen wir kaum Möglichkeiten für einen finanziell guten Verkauf. Zwar ist Kinderlärm kein Grund mehr sich zu beschweren, trotzdem glauben wir aber kaum, dass dann dieses Gelände freiwillig, für einen guten Preis, als Bauland, gekauft würde.

Schluss:

Der Antragsteller

~~_____~~ kann natürlich mit keinem

Zahlenmaterial dienen, denn dazu fehlen und die entsprechenden Informationen. Außerdem möchten wir auch keine falschen Berechnungen in den Raum stellen. Doch sollte der Verkauf von 3 Grundstücken, in dieser Lage, eine Finanzierung möglich machen. Die Rheindorfer Bürger wollen keine neuen Prachtbauten sondern eine für Stadt und Bürger lebbare und finanzierbare Lösung.

Leverkusen, den 04.11.2012

